

Pressebericht

Zum Ersten Schweizer Kirchenbautag, der dem Thema Kirchenumnutzungen gewidmet war, trafen sich am 21. August 2015 in Bern 150 Vertreterinnen und Vertreter aus **Kirche und Denkmalpflege**. Neun Referentinnen und Referenten diskutierten aus kirchlicher, denkmalpflegerischer, städtebaulicher, theologischer, politischer, rechtlicher, wirtschaftlicher und soziologischer Perspektive Voraussetzungen für einen gelingenden Umgang mit Kirchenumnutzungen. Die Tagung ging von der **These** aus, dass das Thema mit einem Blick aufs Ganze angegangen werden muss.

Sonja **Keller** setzte sich kritisch mit der kirchlichen Binnenperspektive auf das Thema auseinander und schlägt vor, in der Umnutzungsdebatte den Bedeutungsüberschuss der Kirchengebäude stärker zu berücksichtigen. Eva **Schäfer** erkennt in der Umnutzung eine Chance für den Erhalt einer Kirche und erinnert daran, dass aus denkmalpflegerischer Sicht die Neunutzung möglichst der ursprünglichen Nutzung entsprechen soll sowie nachhaltig und substanzerhaltend sein muss. Johannes **Stückelberger** analysierte den stadtbildprägenden öffentlichen Charakter der Kirchengebäude und nennt als ideale Neunutzer öffentliche Institutionen, die den Erhalt der Kirchen für die Öffentlichkeit garantieren. David **Plüss** unterschied vier theologische Funktionen des Kirchenraumes und plädiert dafür, diese bei erweiterten Nutzungen zu berücksichtigen, indem beispielsweise die Andersheit der Räume oder deren soziale Gestalt gewahrt bleiben.

Stefanie **Duttweiler** nannte drei gängige politische Argumente für die Bedeutung der Kirchen und fragte kritisch, ob diese noch dem Selbstbild der heutigen Gesellschaft entsprechen. Michael **Marti** überlegte, inwiefern Kirchengebäude ein öffentliches Gut darstellen und daraus ein Engagement der öffentlichen Hand abgeleitet werden kann. René **Pahud de Mortanges** stellte die verschiedenen rechtlichen Normen dar, die bei Kirchenumnutzungen zum Tragen kommen, und plädiert für ein überlokales Expertentum in der Frage. Anna **Körs** diskutierte Kirchenumnutzungen als soziale Handlungsträger, die, beispielsweise bei einer erweiterten religiösen Nutzung, Gesellschaft gestalten können. Albert **Gerhards** erinnerte abschliessend daran, dass die gesamte Bevölkerung eine Mitverantwortung für die Kirchengebäude trägt, und schlägt vor, nicht von Umnutzung zu sprechen, sondern über eine angemessene Nutzung nachzudenken.

Fazit der Tagung: Kirchen sind besondere Räume, deren Abriss zu vermeiden ist. Auch deren Verkauf ist problematisch, da dadurch die weitere Nutzung der Kontrolle der Kirchen entzogen wird. Dem öffentlichen Charakter der Gebäude angemessen ist eine weiterhin öffentliche Nutzung.

Eine im Rahmen der Tagung gezeigte **Ausstellung** gab auf zehn Postern einen Einblick in realisierte sowie projektierte Beispiele von Kirchenumnutzungen in der Schweiz. Die Ausstellung sowie weitere Unterlagen (Programm, Begrüssung, Literatur, Medienspiegel, Plakat) können auf www.liturgik.unibe.ch eingesehen und heruntergeladen werden. Ebenda kann die Publikation der Tagungsbeiträge bestellt werden.

Konzipiert und organisiert hat die Tagung das **Kompetenzzentrum Liturgik** an der Theologischen Fakultät der Universität Bern. Finanzielle **Unterstützung** erhielt sie vom Bundesamt für Kultur, der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz der Schweiz, den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn, der Evangelisch-reformierten Gesamtkirchengemeinde Bern und der Römisch-katholischen Gesamtkirchengemeinde Bern und Umgebung.